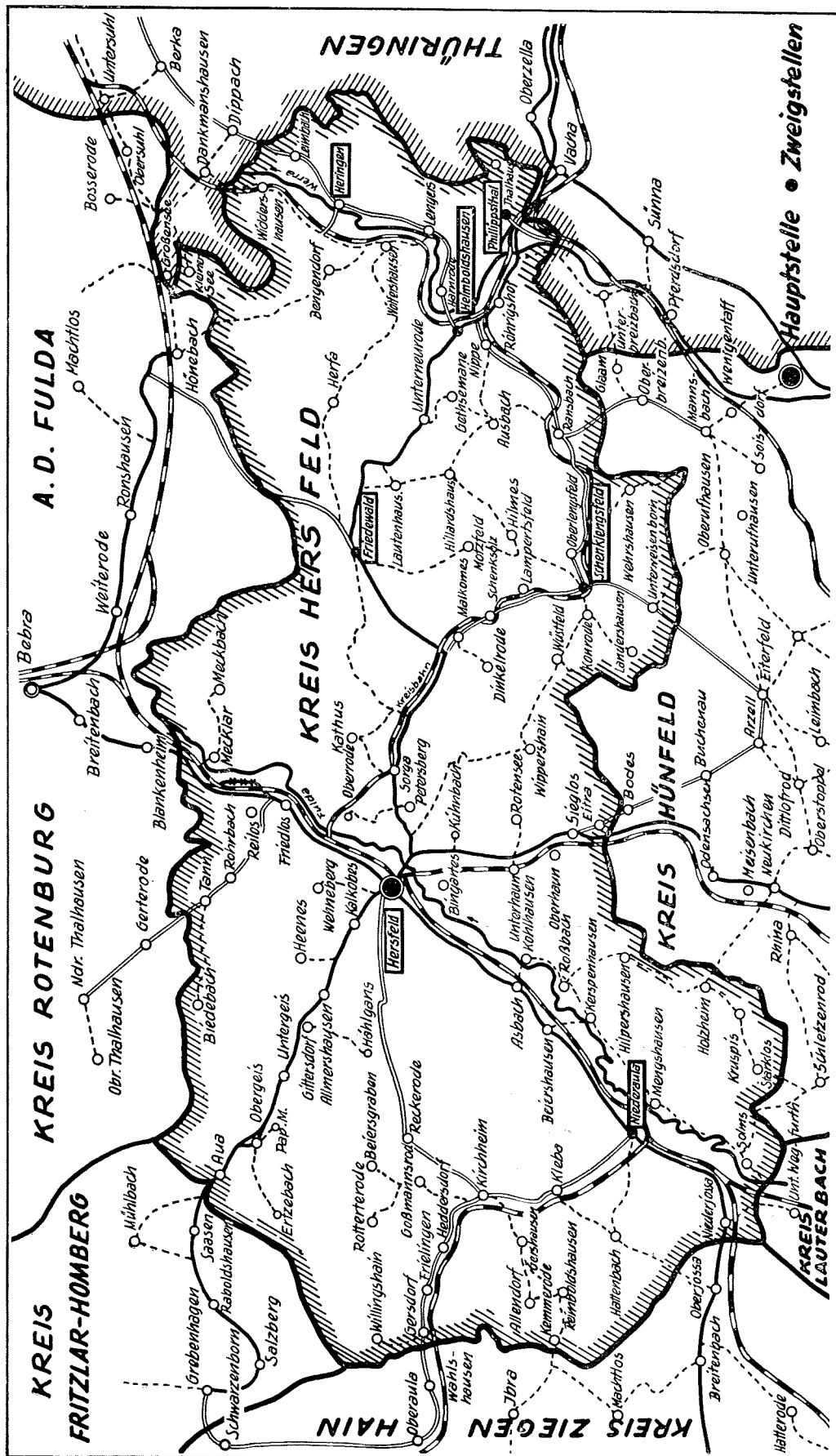




125 JAHRE
SPARKASSENARBEIT
IN HERSFELD

1825 - 1950





ZUM GELEIT

125 Jahre sind am 2. August 1950 vergangen, seitdem eine Sparkasse in unserer engeren Heimat ihre Schalter eröffnet hat. Am 2. August 1825 hat die damalige Städtische Sparkasse in Hersfeld ihre Arbeit begonnen. In den Sorgen und Nöten unserer Gegenwart können und wollen wir einen solchen Gedenktag nicht festlich begehen, wohl aber glauben wir, daß es angebracht ist und der Erfüllung unserer schwierigen Gegenwartsaufgaben nur zugute kommen kann, wenn wir unserer Bevölkerung in Stadt und Land einmal einen kurzen Ueberblick über die Geschichte und die Entwicklung des Sparkassenwesens in unserem Heimatgebiet geben. Erfreulicherweise ist uns dies möglich, weil die alten Urkunden und Unterlagen aus der Zeit der Gründung und der späteren Entwicklung noch vorhanden sind.

Wir finden bald, wenn wir uns etwas in die Geschichte des Hersfelder Sparkassenwesens vertiefen, das Wort bestätigt, daß auch die „guten alten Zeiten“ ihre Sorgen und ihre Nöte hatten. Eines allerdings blieb — wenigstens in unserem Vaterlande — der Neuzeit vorbehalten, nämlich die zweimalige weitgehende Vernichtung von Ersparnissen der Bevölkerung durch Kriegszeiten, Inflation und Zerstörung der Währung. Wir begrüßen es, daß sich die Sparkassen und ihre Organisation nachhaltig für eine Wiedergutmachung des durch die Währungsreform von 1948 an den Sparern begangenen Unrechts einsetzen. Nur wenn die Sparerechtschädigung befriedigend gelöst und künftighin durch den Staat die Leistungen und die Funktion des Sparerers im sozialen und wirtschaftlichen Leben des Volkes anders gewürdigt werden als in der Vergangenheit, kann ein befriedigender vom Vertrauen in eine bessere Zukunft erfüllter Wiederaufbau erfolgen.

Mit Genugtuung haben die Sparkassen die Ausführungen des Präsidenten des Direktoriums der Bank deutscher Länder, Geheimrat Dr. Vocke, über die „Währungspolitik und Sparen“ zur Kenntnis genommen, die er auf einer Veranstaltung der Sparkassenorganisation im Mai dieses Jahres in Hamburg vortrug. Wenn Geheimrat Dr. Vocke dort ausführte, daß die Währung eine Angelegenheit und eines der vordringlichsten Interessen des kleinen Mannes sei und von der sozialen Funktion des Geldes und der sozialen Funktion einer stabilen Währung sprach, so hat er damit die Grundlagen gekennzeichnet, ohne die eine nachhaltige Hebung der Produktion, der Beschäftigung und vor allem der Sparkapitalbildung nicht möglich ist.

Der Aufbau unserer heutigen Kreis- und Stadtparkasse Hersfeld weist organisatorisch eine gewisse Besonderheit auf. Die Sparkasse wird von zwei kommunalen Gewährverbänden, dem Kreise Hersfeld und der Stadt Hersfeld, getragen. Dieser Aufbau erklärt sich aus der historischen Entwicklung. Vom Jahre 1825 bis zum Jahre 1943 bestand eine Städtische Sparkasse in Hersfeld. Im Jahre 1924 wurde durch den Kreis Hersfeld zunächst getrennt von der Städtischen Sparkasse eine Kreissparkasse errichtet. Schon bald hiernach nahmen der Kreis und die Stadt Hersfeld Fühlung wegen gemeinsamer Arbeit auf diesem Gebiete. Ein gutnachbarliches Verhältnis kam zwischen beiden Sparkassen alsbald zustande. Die wiederholt unternommenen Versuche, beide Institute zu vereinigen, führten jedoch erst im Jahre 1943 zu einem Ergebnis. Wenn wir uns heute die Frage vorlegen, ob diese Vereinigung der beiden Sparkassen im Hersfelder Gebiet das angestrebte Ergebnis einer Erhöhung der Leistungsfähigkeit gebracht hat, so können wir diese Frage erfreulicherweise eindeutig bejahen. Schließlich wurde mit der Vereinigung beider Institute nur einem Zustand Rechnung getragen, wie er sich bereits seit der Gründungszeit der Städtischen Sparkasse praktisch angebahnt hatte. Von vornherein hat sich die Städtische Sparkasse bei der Sammlung und Ausleihung der Ersparnisse nicht starr auf das Stadtgebiet beschränkt, sondern ihre Dienste auch den Einwohnern der umliegenden Gebiete zur Verfügung gestellt. Der Wert der im Jahre 1943 vollzogenen Vereinigung und der vertrauensvollen Gemeinschaftsarbeit im Sparkassenwesen zwischen Stadt und Land liegt nicht zuletzt darin, daß unsere heutige Kreis- und Stadtparkasse bessere Möglichkeiten des Geld- und Kreditausgleichs im Gebiet der Stadt und des Kreises Hersfeld bietet.

Es ist zur Genüge bekannt, daß uns für den Wiederaufbau nichts so nötig fehlt wie echtes Sparkapital. Dieses echte Kapital kann aber, wenn unsere Währung stabil und gesund erhalten werden soll, nur durch vorübergehenden Konsumverzicht und beharrliche Zurücklegung von Einkommensteilen durch die Bevölkerung gewonnen werden. Die Geschichte des Sparkassenwesens in unserem Heimatgebiet lehrt uns anschaulich, wie segensreich sich die Spartätigkeit der Bevölkerung für das soziale und wirtschaftliche Leben auswirkt. Wenn es möglich wäre, etwa äußerlich zu kennzeichnen, wieviel Häuser in unserem Kreise durch die Kredithilfe der Sparkasse im Laufe vieler Generationen entstanden sind, wieviel Landwirten, Handwerkern und Geschäftsleuten die Füh-

rung ihrer Betriebe durch Sparkassenkredite erleichtert worden ist, so würde sich hieraus ein eindrucksvolles Bild der sozial und wirtschaftlich wertvollen und unentbehrlichen Leistungen des Sparerers ergeben. Man kann es nicht oft genug sagen, was gerade heute wieder unsere Kreis- und Stadtparkasse bei zahlreichen Besprechungen über Kreditgewährung ausführen muß, daß die so dringend notwendige Gewährung von vor allem langfristigen Krediten z. B. für den Wohnungsbau nicht durch gesetzliche Anordnungen oder rein finanztechnische Maßnahmen erfolgen kann, sondern nur in dem Maße, in dem die Bevölkerung der Sparkasse ihre Einlagen anvertraut. Der Verlauf der Sparkurve in unserer Heimat in den letzten Monaten zeigt, daß sich der Sparwille wieder regt und daß damit die mühevollen Arbeit, die von allen früheren und jetzigen Mitarbeitern in Vorstand und Belegschaft geleistet worden ist und für die wir auch an dieser Stelle danken möchten, ihre ersten Früchte wieder trägt.

Möge die kleine Jubiläums-Denkschrift, bei deren Abfassung die Sparkasse von dem geschäftsführenden Direktor des Hessischen Sparkassen- und Giroverbandes, Herrn Dr. U n v e r z a g t, tatkräftig unterstützt wurde und wofür wir ihm unseren besonderen Dank aussprechen, dazu beitragen, die Sparkassenentwicklung nachhaltig zu fördern und dem Spargedanken neue Freunde zu gewinnen.

Bad Hersfeld, den 2. August 1950.

Hoernigk

Landrat des Kreises Hersfeld

Dr. Jansen

Bürgermeister der Stadt Bad Hersfeld

Junk

Sparkassendirektor

DIE GRÜNDUNG

Wenn wir uns vergegenwärtigen wollen, was die Tätigkeit einer Sparkasse für ihr Heimatgebiet bedeutet, so muß man davon ausgehen, daß die Sparkassen nicht Selbstzweck sind, daß sie auch keine erwerbswirtschaftlichen Einrichtungen darstellen, die in erster Linie der Erzielung von Gewinnen dienen sollen, sondern daß sie gemeinnützige Institute sind. Das bedeutet, daß ihnen Aufgaben übertragen sind, deren Erfüllung vom Standpunkt des allgemeinen Nutzens und der Wohlfahrt der Bevölkerung unerlässlich ist. Die gemeinnützige Aufgabe, die den Sparkassen auch durch Gesetz und Satzung übertragen ist, besteht vor allem darin, den Sparsinn und die Kapitalbildung in der Bevölkerung zu pflegen und die ihnen anvertrauten Ersparnisse sicher zu verwalten. In enger Verbindung hiermit steht seit der Gründungszeit der Sparkassen die zweite Aufgabe, die wirtschaftlich und sozial schwächeren Schichten der heimatlichen Wirtschaft und Bevölkerung durch Kredit- und Darlehensgewährung in ihrer Existenz zu kräftigen und zu fördern. Bei dieser Kreditgewährung und ihren Ausleihungen beschränkt sich die Sparkasse auf den engeren Bereich ihres Gewährverbandes, in Hersfeld also auf das Gebiet des Kreises und der Stadt Hersfeld. Gerade diese heimisch gebundene Verwertung und Ausleihung der Einlagen erklärt zu einem großen Teil die Lebensnähe und damit den Erfolg des deutschen Sparkassenwesens in der über 11½ Jahrhunderte alten Zeit seines Bestehens. Die Erfüllung dieser beiden wichtigsten Aufgaben, die nicht nur wirtschaftliche, sondern auch erhebliche sozialpolitische Bedeutung haben, zieht sich trotz allen Wandels der Zeiten und der Bank- und Kredittechnik wie ein roter Faden durch die Entwicklungsgeschichte auch des Sparkassenwesens unserer Heimat.

Die Gründung der Städtischen Sparkasse geht auf eine Anregung der „Kurfürstlichen Regierung der Provinz Fulda“ aus dem Jahre 1824 zurück. Aus dem noch vorhandenen Protokoll vom 4. Januar 1825, das wir seiner Bedeutung wegen in Abbildung hier wiedergeben, geht hervor, daß das „Kurfürstliche Ministerium des Innern“ am 30. 12. 1824 Anträge der provinziellen Regierungen

wegen Errichtung von Sparkassen, darunter auch in Hersfeld genehmigt hat. Der Beschluß wurde dem Kurfürstlichen Kreisamt Hersfeld mit der Bitte zu-geleitet, baldmöglichst im Benehmen mit der Hersfelder „Verwaltungskommission der Wohlthätigkeits-Anstalten“ das Erforderliche zu veranlassen. Schon aus diesem Beschluß läßt sich erkennen, welchen Wert man neben der Schaffung eines Instituts zur sicheren Verwaltung von Ersparnissen auf die Erschließung örtlicher Kreditquellen legte. Die Kurfürstliche Regierung der Provinz Fulda bat nämlich, auch zu berücksichtigen, „daß die disponiblen Geldvorräthe einer dortigen Sparkasse nöthigenfalls, wenn es dort nicht vorteilhafter geschehen kann, zu jeder Zeit beim hiesigen (Fuldaer) Leih- und Pfand-hause gegen 4% Zinsen und mit ganz kurzen Aufkündigungsfristen angelegt werden können.“ Auch in Fulda, wo bereits nach einer Bekanntmachung der „Direktion der Armenverwaltung“ im „Wochenblatt für die Provinz Fulda“ vom 25. 12. 1824 eine Städtische Sparkasse errichtet worden war, trat das Be-dürfnis, bestimmten Bevölkerungskreisen auch Vorschüsse zu gewähren, deutlich in Erscheinung.

Die Anregung der Regierung in Fulda fiel in Hersfeld auf fruchtbaren Boden. Auch in unserer Heimat gab es hochgesinnte Männer, die den Wert einer solchen Einrichtung unter den damaligen Zeitumständen klar erkannten. Das Ziel, vor allem der starken Verarmung durch Weckung des Gefühls der Selbstverantwor-tung und der Selbsthilfe des Menschen entgegenzuwirken, hat bei der Gründung der Sparkasse in Hersfeld, wie wohl bei den meisten deutschen Schwesterinstitu-ten, in erster Linie Pate gestanden. War es doch hier wie überall die Zeit, in der die mittelalterlichen gebundenen Wirtschaftsformen durch die neuzeitliche Ent-wicklung und das Maschinenzeitalter abgelöst wurden, ein Prozeß, der von schwie-rigen sozialen Auswirkungen begleitet war. Schon im Januar 1825 nahmen die Mitglieder der Verwaltungskommission der Wohltätigkeitsanstalten schriftlich Stellung zu der Fuldaer Anregung und befürworteten einmütig die Errichtung der Sparkasse. In dieser ersten noch vorhandenen Stellungnahme Hersfelder Bürger schreibt Dr. Schüler u. a., er möchte wünschen, „daß die eingelegt wer-denden Gelder hier in loco nutzbar gemacht werden könnten, indem ich dafür halte, daß dieses mehr Zutrauen bei den geringen und allzu mißtrauischen Leuten erwecken werde, als wenn solche vernehmen, daß die Gelder nach Fulda gesandt werden.“ Das Mitglied der Kommission Sunkel bemerkt, daß „das Publikum, insofern der hiesige Magistrat fürs Ganze Sicherheit leistet, garnicht gefährdet seyn kann; inzwischen könnte sich auch hier wohl eine Pfand- und Leihanstalt etablieren lassen und dadurch die Gelder schon untergebracht werden.“

Ganz besonders setzte sich der ebenfalls zu der Verwaltungskommission gehörende damalige „Kreistrath“ und spätere Landrat Hartert für den Ge-danken der Errichtung einer Sparkasse ein. „Es war mir eine gar angenehme Nachricht“, so schreibt er im Februar 1825, „daß auch für die Stadt Hersfeld die Anlegung einer Sparkasse gnädig beschlossen worden ist. Das gute Werk wird ohne Zweifel auch hier gedeihen und segensreiche Früchte für

Gegenwart und Zukunft hervorbringen. Es leidet keinen Zweifel, daß die Sparkasse in Verbindung mit einer Leihanstalt weit vortheilhafter und sicherer als ohne letztere eingerichtet werden kann. Gerade hier in Hersfeld, als einer Fabrikstadt, ist die Errichtung einer Leihanstalt nötiger als in mancher größeren Stadt. Es arbeiten hier z. B. gar viele Tuch- und Zeuchmacher, auch andere dergl. Fabrikanten, welche häufig in augenblickliche Geldverlegenheiten geraten, wenn nämlich der Absatz ihrer Tücher oder sonstigen Fabrikate einige Zeit über stockt. Die Gesellen und Arbeiter wollen und müssen wöchentlich bar bezahlt seyn. Es kommt daher von Zeit zu Zeit ein großer Teil der hiesigen Bewohner in dringende Geldverlegenheiten, aus denen ihnen gar leicht zu helfen wäre, wenn nur hier eine Anstalt bestände, woraus sie bare Vorschüsse auf ihre Tücher und Fabrikate gegen billige Zinsen und für einige Monate entnehmen könnten. Der Drang dieser Verhältnisse hat zwar hier Surrogate eines Leihauses hervorgebracht. Diese heimlichen Wucherer benutzen aber die Noth und Geldverlegenheith ihrer Mithbürger oft auf die stärkste Weise. Es sind mir hier auch bestrafte Wucherfälle vorgekommen, wo arme Tuchmacher, Wollspinner und dergl. nothleidende Menschen an habsüchtige Wucherer von jedem Thaler wöchentlich 1 Albus (= 12 Heller = 9 Pfennige) Zinsen bezahlen und doch zur Sicherheit noch ein Faustpfand in Versatz geben mußten. So angelegen ich es mir stets sein ließ und noch sein lasse, solchen sträflichen Wucherern, welche gewöhnlich über 100% Zinsen nehmen, auf die Spur zu kommen, um sie zur gerechten Bestrafung anzuzeigen, so bin ich doch überzeugt, daß deren hier noch gar viele existieren. Die Geschäfte derselben werden stets geheim betrieben. Der bedrängte Fabrikant und jeder, welcher etwas gegen ein Anlehen versetzt, hält solches schon seines ordentlichen Credits wegen so geheim als möglich und verschmerzt lieber einen empfindlichen Zinswucher als daß er davon Anzeige täthe, oder seine Geldverlegenheith unter die Leute brächte. Da von kleinen Vorschüssen unter 10 Thaler in der Leihanstalt höchstwahrscheinlich 6—8% Zinsen entrichtet werden müssen, so würde es der hiesigen Sparkasse zum entschiedensten Vorteil gereichen, wenn die eingehenden Gelder der Sparkasse auf diese Weise gleich hier in loco vortheilhaft wieder angelegt werden könnten.“

Eingehend wurden vor der Arbeitsaufnahme der Sparkasse verschiedene wichtige Vorfragen behandelt. Hierzu gehörte in erster Linie die Frage, wie den Einlegern die denkbar beste Sicherheit geboten werden könne. In Fulda hatte man bei der bereits im Dezember 1824 gegründeten Städtischen Sparkasse die Regelung getroffen, daß „zur völligen Sicherung der Sparkasse-Gläubiger wegen ihren Einlagen für 10.000 fl. Obligationen der hiesigen Armen-Anstalten bei dem Landgericht dahier mit der Erklärung hinterlegt werden, daß Jeder, welcher seine zur Sparkasse gemachte Einlage nebst den davon fällig gewordenen Zinsen nicht am bestimmten Zahltag ausgezahlt erhält, vollkommen befugt seyn soll, deshalb sofort beim Land-Gerichte auf den Verkauf des nöthigen Betrages jener Obligationen zur Deckung und Zahlung seiner Forderung anzutragen.“ In Hersfeld gab es zunächst zwischen dem Magistrat der Stadt und der Kommission der Wohltätigkeitsanstalten, wie wir heute sagen

würden, einen kleinen „Zuständigkeitskonflikt“. Der Magistrat wies nämlich zunächst darauf hin, „daß die Verwaltungskommission der Wohlthätigkeitsanstalten von der Kurfürstlichen Regierung einzig und allein mit der Einrichtung einer Sparkasse beauftragt sei. Da die Hersfelder milden Stiftungen nicht ohne bedeutendes Vermögen seien, so könne die nötige Garantie, ebenso wie in Fulda, aus deren Fonds geleistet werden. Der Magistrat sei daher der Meinung, daß er sich weder mit der Einrichtung noch der Sicherheitsleistung einer Sparkasse befassen sollte, da solche als Wohlthätigkeitsinstitut nur für die Verwaltungskommission der milden Stiftungen gehöre, wovon bekanntlich der Magistrat in der neueren Zeit fast ganz ausgeschlossen sei, wiewohl derselbe als Vorstand der Bürgerschaft den größten Anteil mit Recht daran haben sollte.“

Die Sicherung der Einleger erfolgte dann tatsächlich auch in den ersten Jahren durch Hinterlegung einer bedeutenden Summe von Obligationen der Hersfelder Wohlthätigkeits-Anstalten. Diese erklärten sich damit einverstanden, daß es jedem Gläubiger der Sparkasse, der nicht auf Verlangen vorschriftsmäßig die Rückzahlung von Einlagen und fälliger Zinsen erhalten würde, freistehen sollte, auf den Verkauf von Obligationen zur Deckung seiner Forderung zu klagen. Das Land-Gericht sollte in solchen Fällen der Verwaltungskommission der Wohlthätigkeits-Anstalten sofort Anzeige machen, „um sogleich durch Untersuchung und Abhülfe eine eigentliche gerichtliche Klage zu vermeiden“. Im Jahre 1838 forderte die Kurfürstliche Regierung in Fulda den Herrn Bürgermeister in Hersfeld auf, „mit thunlichster Beschleunigung eine Erklärung des Stadtrathes unter Zustimmung des Gemeindevorstandes einzureichen, daß die dasige Stadt mit ihrem sämtlichen Vermögen für die richtige Verzinsung und Abtragung aller Einlagen zur dasigen Sparkasse jetzt und künftig einstehe und den betreffenden Gläubigern deshalb subsidiarisch unweigerlich und ohne irgend eine Einrede haften werden, wie solches von der Stadt Hünfeld bereits geschehen sei.“ Diese Erklärung wurde von dem Magistrat unverzüglich abgegeben und ein entsprechender Revers der Hersfelder Gemeindebehörde bei der Kurfürstlichen Regierung zu Fulda hinterlegt. Die Sparkasse wurde nach § 71 der damaligen Gemeindeordnung für Kurhessen als örtliche Anstalt errichtet. Die Verwaltung erfolgte unter Leitung des Ortsvorstandes durch die Verwaltungs-Deputation der Hersfelder Wohlthätigkeits-Anstalten.

Eine weitere Hauptsorge der an der Gründung beteiligten Männer war darauf gerichtet, für die Verwaltung und Leitung der Sparkasse eine geeignete Persönlichkeit bzw. wie Herr Dr. Schüler damals schrieb, „ein zu dem Geschäfte des Kassierers und Rechnungsführers passendes und für diese Sache sich großmüthig interessierendes Subject“ zu finden. Zunächst war vorgesehen, mit dieser Aufgabe Herrn Christian Schimmelpfeng zu betrauen. Kreisrat Hartert schlug vor, als Rechnungsführer, „der die Geschäfte unentgeltlich mit Eifer und Pünktlichkeit übernehme“, einen Lehrer Schmidt von der damaligen Armenschule zu betrauen, der bereits in Marburg das Rechnungswesen der Industrieschule besorgt habe. Schließlich übernahm Kreissekretär Engelhard die Aufgabe, die Sparkasse einzurichten und die ersten Jahre zu führen. Er war wohl,

nr. 267.30.

Auszug

1277

aus dem Protokolle

Kurfürstlicher Regierung der Provinz Fulda.

Fulda am 19^{ten} Januar 1838.

Nr. 129 K. F. Ernst des Hochalters: Kommissar des Hoff.
Hofraths. Ausstellen in Hersfeld vom 14. d. M. der Versicherung
des Gläubigers des Grundbesitzers, dasselbe mittelst der dem Land
gräflichen zu Friedrichs und der Obligationen der städtischen Anwesen
Ausstellen betreffend.

Kassier. Der Herr Kommissar in Hersfeld hat mittheilen
lassen, dass die Versicherung einer Forderung in Hersfeld
und der Zustimmung der Gemeinde, dasselbe, dass
dass die Forderung der Stadt mit ihrem städtischen
Anwesen für die städtische Anwesen und Ab
rechnung aller Forderungen zur Forderung der Stadt
jetzt und künftig missen und dem Landgrafen
des Gläubigers daselbst selbstständig missen
lassen und sein Eigentum nicht lassen werden
sich zu versichern, dass selbst von der Stadt Hersfeld bezeugt
wurde, dass die städtische Stadt gestrichen werden.

Die städtische Gemeinde in Hersfeld
hat sich zu versichern, dass die städtische
Stadt gestrichen werden.

Der Herr Kommissar in
Hersfeld.

Nr. 1277

Ersuchen der Regierung auf Übernahme der Haftung für die Verbindlichkeiten
der Sparkasse durch die Stadt Hersfeld

wie aus den alten Akten heute noch zu erkennen ist, für diese Aufgaben der richtige Mann. In einem „Promemoria“ vom 8. 5. 1825 schreibt er u. a.: „Da ich, den schönen Zweck streng und unverwandt vor Augen behaltend, die reinste Uneigennützigkeit beabsichtige, so muß ich aber auch anderer Seits bitten, mich, bei der noch nicht ganz feststehenden Gewißheit, ob man dabei nicht auf ganz besondere Schwierigkeiten und unerwartete Unfälle stoßen wird, vor allem eigenen pecuniären Schaden sicherzustellen.“ In dieser Niederschrift legte er ausführlich seine Ansichten darüber dar, wie die Sparkasse zweckmäßig aufgebaut und eingerichtet werden könne. Die geringen Verwaltungskosten der ersten Jahre wurden der Sparkasse durch die Wohltätigkeitskommission aus deren Fonds bevorschußt und von der Sparkasse erstattet.

Schon im Jahre 1826 schreibt Kreissekretär Engelhard der Verwaltungskommission, daß er es ablehnen müsse, die Geschäfte der Sparkasse weiterhin zu besorgen. Er habe „einem Grundsatz getreu, nie die Gelegenheit von der Hand zu weisen, die sich mir darbieten würde, etwas Gutes befördern zu helfen, die erste Einrichtung und einstweilige Fortführung der Sparkasse unweigerlich übernommen.“ Bei der von ihm vorgeschlagenen Berechnung im Verkehr mit dem Leihhause zu Fulda, bei dem Gelder der Sparkasse angelegt wurden, habe sich der Vorteil ergeben, doch wenigstens einmal im Jahre eine Uebersicht über den Zustand der Sparkasses aufstellen zu können. Durch die Ablehnung seines Vorschlages durch die Leihhaus-Direktion Fulda sei aber eine solche Darstellung unmöglich geworden. Hieraus ergab sich für ihn eine umfangreiche Schreibarbeit. „Wenn ich auch gern diesen Zeitverlust durch größere Anstrengung, auch in Nebenstunden, zu etwas wahrhaft Nützlichem verwandt, ersetzen möchte, so muß ich doch gestehen, daß mich dieses einförmige Treten in die Schreibmaschine mehr als eine angestrenzte Arbeit, die nicht ganz ohne Nutzen ist, ermüdet und oft längere Zeit gänzlich geistig abstumpft. Ich dachte hierbei an das unglückliche gehörnte Thier, das auf einem Punkt an einer Maschine festgebunden, stets fortschreitet und dadurch die den Fußboden bildende schiefe Ebene forttreibt, wodurch die Maschine in Bewegung gesetzt wird. Allein ich vergaß dabei, daß der Vergleich deshalb unpassend sey, weil das unvernünftige tretende Thier in seinem Wahn des Fortschreitens doch etwas Nützliches wirkt, nämlich das Gehen einer Maschine, wodurch doch irgend ein ökonomischer Zweck erreicht wird, während mein geistloses Treten nur ein Rad in Bewegung setzt, welches, wie die tägliche Erfahrung lehrt, fast ganz nutzlos um seine Axe läuft. Da diese Arbeit jedoch nicht von mir verabsäumt werden darf, so fühle ich mich außerstande, einen Theil meiner Zeit einer nicht unbedingt zu meinen Berufsarbeiten gehörenden zu opfern.“

Das Amt wurde dann von „Hospitalsverwalter Adjunct“ Schimmelpfeng übernommen. Auch er hat wegen einer angemessenen „Remuneration“ nach den alten Akten jahrelang einen ausführlichen Schriftwechsel führen müssen.

Zum ersten „Pedell“ der Sparkasse, also, wie wir heute sagen würden, Kas- senboten, wurde der damalige Polizeisergeant ernannt.



Rathaus in Bad Hersfeld — rechts das frühere Dienstgebäude der Sparkasse.



Altes Landratsamt, in dem sich die Kreissparkasse von 1924 bis 1928 befand.

GESCHÄFTSRÄUME, INNENBETRIEB

Die Sparkasse nahm ihre Arbeit 1825 im damaligen Audienz-Zimmer des Rathauses auf. Später wurde sie unter Stadtkämmerer Rössing vorübergehend in dessen Privatwohnung untergebracht, aber wieder ins Rathaus verlegt. Vom Jahre 1936 bis 1943 befand sich die Städtische Sparkasse in dem am Rathausplatz errichteten neuen Gebäude. Die Kreissparkasse, die zunächst im alten Landratsamt, Stift Nr. 5, untergebracht war, befindet sich seit 1928 in dem Sparkassengebäude Dudenstraße 15. Das Erdgeschoß dieses Gebäudes steht seit 1943 der Kreis- und Stadtparkasse zur Verfügung. Um den Bewohnern des Kreises die Benutzung der Einrichtungen der Sparkasse möglichst bequem zu machen, werden seit etwa 25 Jahren Zweigstellen in Heringen, Philippsthal, Heimboldshausen, Schenklengsfeld, Friedewald und Niederaula unterhalten.

In den Anfangszeiten konnte man sich naturgemäß mit einfachen Bürohilfsmitteln begnügen. Nur einmal in der Woche waren die Schalter für die Bevölkerung geöffnet, und zwar dienstags nachmittags, weil an diesem Tage sofort nach Kassenschluß ein Teil der eingezahlten Gelder mit der „Diligence“, d. h. der Postkutsche nach Fulda zum Leihhaus gesandt wurde. In den Jahren 1871 bis 1875 war die Sparkasse an zwei Wochentagen geöffnet, im Jahre 1875 ging man zu den uns seit langem geläufigen täglichen Schalterstunden über. Die Bücher der Sparkasse wurden von vornherein mit großer Liebe und Sorgfalt geführt. Auch die Staatsaufsicht, also die Kurfürstliche Regierung in Fulda, kümmerte sich in echt landesväterlicher Weise sogar um Einzelheiten der Ausstattung und der Buchführung der Sparkasse. Kressekretär Engelhard entwarf noch vor der Arbeitsaufnahme der Sparkasse, wie der Geschäftsgang, die Buchführung und der Innenbetrieb zweckmäßig aufgezogen werden könnten. Seine Entwürfe der von der Sparkasse zu führenden Buchhaltung, wie sie lange Jahre auch benutzt worden ist, sind in den alten Akten der Sparkasse noch erhalten. Die ersten Sparbücher der Sparkasse wurden von Buchdrucker Happich, dem Vorgänger der heutigen Hoehlschen Buchdruckerei, Hersfeld, hergestellt.

Ein weiter Weg führt, wenn wir uns den Innenbetrieb unserer heutigen Kreis- und Stadtparkasse ansehen, aus der Gründungszeit zur Gegenwart. Schon seit Jahrzehnten haben sich die Sparkassen, um den ständig gewachsenen Geschäftsverkehr schnell und reibungslos zu bewältigen, die modernen Formen der Kredit- und Bürotechnik zunutze gemacht, immer aus dem Grundgedanken heraus, die altherwürdigen Sparkassenaufgaben in zeitgemäßer Form bestmöglich zu erfüllen.



Das heutige Gebäude der Kreis- und Stadtparkasse.



Der Kassenraum in Hersfeld.



Sparkassengebäude in Heringen-Werra.



Am Schalter in Heringen.



Rathaus in Philippssthal, in dem sich die Sparkassenzweigstelle befindet.



Zweigstelle in Schenklengsfeld.

Was ist nun von der Hersfelder Sparkasse in 125 Jahren auf dem Gebiete der
FÖRDERUNG DES SPARSINNS UND DER KAPITALBILDUNG
geleistet worden?

Der in der Gründungsurkunde bezeichnete Zweck, „Handwerkern, Fabrikarbeitern, Tagelöhnern und Dienstboten Gelegenheit darzubieten, kleine Ersparnisse vor Verlust, Entwendung und Vergeudung zu sichern“, ließ sich allerdings schon bald nach Eröffnung der Sparkasse in dieser Begrenzung des Einlegerkreises nicht starr aufrechterhalten. Die Inanspruchnahme gerade durch die ärmeren Bevölkerungsschichten war in der ersten Zeit noch gering, wie aus einem um Weihnachten 1825 im „Hersfelder Intelligenzblatt“ veröffentlichten Aufruf hervorgeht. An die uns heute geläufige Pflege des „Zwecksparens“ werden wir erinnert, wenn wir in diesem Aufruf lesen: „Durch diese Einrichtung ist es auch den Aermsten dieser Art Leute möglich gemacht, sich mit der Zeit so viel zu sammeln, um sich ein nöthiges Stück, entweder von Kleidung oder von Hausrath, oder von Handwerkszeug anzuschaffen, — ein kleines Capital zu einem künftigen Etablissement, zur Erwerbung der Meister-Aufnahme, oder zu einem Nothhelfer in Krankheit oder anderen dergleichen Unfällen zu erwerben.“

Rechnungsführer Engelhard beklagte sich wiederholt, daß „fast alle Einlagen von bemittelten Personen gemacht wurden“. Man erkannte denn auch bald in Hersfeld, daß die ursprüngliche Zwecksetzung, nur den ärmeren Schichten eine vorteilhafte Sparmöglichkeit zu geben, dahin ergänzt werden mußte, daß die Sparkasse in gemeinnütziger Weise jedem, der sparen wollte und konnte, dieses ermöglichte und so den Spargedanken in allen Schichten der Bevölkerung verbreitete. So wurden denn bald die ersten Bestimmungen, die die Höhe der Einlagen auf 100 Taler begrenzten, fallen gelassen. Daß auch die Sparkasse schon bald nach der Gründung von Bewohnern des Kreisgebietes außerhalb der Stadt Hersfeld benutzt wurde, zeigt ein Bericht des Rendanten Schimmelpfeng aus dem Jahre 1838. Er schreibt hierin, daß er der Aufforderung nicht nachkommen könne, ein Verzeichnis der Geldbeträge über 100 Taler einzureichen, welche von auswärtigen Personen in der Sparkasse Hersfeld eingelegt worden seien. Landrat Hartert bemerkt hierzu: „Wer kann es wohl dem Geld ansehen, ob es von einem Stadteinwohner oder Auswärtigen kommt?“ Im Jahre 1846 stellt der Bürgermeister von Hersfeld fest, daß die Sparkasse ursprünglich eigentlich nur für die Stadt gestiftet worden sei, daß sie jedoch nach und nach eine Ausdehnung auf die nächste Umgebung erhalten habe. Einige Jahre später heißt es in einem Bericht, daß man von der Beschränkung auf die Einwohner der Stadt Hersfeld schon seit längerem abgekommen sei und daß die Sparkasse von vielen weniger bemittelten Leuten der Umgegend benutzt werde, ihre kleineren Kapitalien anzulegen.

In den damals „Schuldbücher“ genannten Sparkassenbüchern der Einleger wurden nur die Namen, nicht aber der Wohnort angegeben. Wir geben hier eine

Nr.

Quittungs-Buch

von der

Sparcasse zu Hersfeld

mit Verzinsung

für

Unterschrift der Direction:

Wendelstein, 1. April 1897
Wendelstein
Wendelstein

Das Sparkassenbuch ist ein, nach dem Sparkassenbuch, welches für jedes Sparkassenbuch ausgeben wird, in dem Sparkassenbuch zu finden und ist ein Sparkassenbuch.

Es ist ein Sparkassenbuch, welches für jedes Sparkassenbuch ausgeben wird, in dem Sparkassenbuch zu finden und ist ein Sparkassenbuch.

Im Jahre des ersten Jahres für die Einlage ... 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im Jahre des zweiten Jahres für die Einlage ... 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 3. Jahre für die Einlage von 24 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 4. Jahre für die Einlage von 36 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 5. Jahre für die Einlage von 48 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 6. Jahre für die Einlage von 60 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 7. Jahre für die Einlage von 72 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 8. Jahre für die Einlage von 84 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 9. Jahre für die Einlage von 96 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 10. Jahre für die Einlage von 108 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 11. Jahre für die Einlage von 120 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 12. Jahre für die Einlage von 132 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 13. Jahre für die Einlage von 144 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 14. Jahre für die Einlage von 156 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Im 15. Jahre für die Einlage von 168 Stk. 12 1/2 % pro Jahr für Zinsen davon 4 1/6 Prozent

Einlagen: Berechnung 1 1/2 % pro Monat, oder 1 % pro Quartal, oder 1 % pro Halbjahr, oder 1 % pro Jahr

Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Einlage	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Zinsen	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
Zinseszinsen	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2
Gesamt	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2

Sparkassenbuch in Hersfeld aus der Gründungszeit mit Sparverbuch. Dem Sparer wird gezeigt, wie vorteilhaft auch das Sparen kleiner Beträge ist.

Abbildung der Titelseite dieses nach der Gründung lange Zeit benutzten „Schuldbuches“ bzw. Quittungsbuches wieder, ebenso eine Abbildung der in diesen Sparkassenbüchern enthaltenen Werbeseite, in der dargelegt wird, daß sich auch das Sparen kleiner Summen durch den Zuwachs an Zinsen lohnt. An die modernen Werksparkassen, in denen vielfach Angestellte und Arbeiter eines Betriebes regelmäßig Rücklagen bei der Sparkasse in Verbindung mit der Auszahlung der Löhne und Gehälter machen, werden wir erinnert, wenn wir lesen, daß im Jahre 1845 die Direktion der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Cassel an die Sparkasse in Hersfeld mit der Bitte herantrat, den Arbeitern an der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn die regelmäßige Zurücklegung eines Teiles ihres Verdienstes zu ermöglichen. Die Direktion der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn bat, daß die Sparkasse die ihr von den Baukassierern zu Rotenburg übersandten Einlagen auswärtiger Eisenbahnarbeiter annehmen möchte. Die Sparkasse erklärte sich hierzu sofort bereit.

Aus den Gründungsakten unserer Sparkasse geht hervor, daß man schon damals die Zahlung angemessener Sparzinsen als gerechte Entlohnung des Sparerers für seine Rücklagenbildung und der sozialen Aufstiegsförderung betrachtet hat. Die ursprüngliche Handhabung, nach der den kleinen Spareinlagen von 1—24 Talern ein besonders hoher Sparzins, nämlich $4\frac{1}{6}\%$ gegenüber 3% für die übrigen Einlagen vergütet wurde, ist allerdings im Laufe der Entwicklung fortgefallen. In den alten Anweisungen über die Handhabung des Sparkassenbetriebes findet sich wiederholt die Bemerkung, daß die Zinsberechnung naturgemäß „auf Heller und Pfennig“ erfolgen müsse. In internen Namensverzeichnissen der Sparkasse der Sparer aus der damaligen Zeit finden wir manchen Namen von alteingesessenen Familien aus dem Stadt- und Kreisgebiet Hersfeld, die heute noch vorhanden sind.

Die Entwicklung beider Sparkassen bis zu ihrer Vereinigung und anschließend der Kreis- und Stadtparkasse geht aus dem statistischen Anhang hervor. Die 1. Million Einlagen bei der Städtischen Sparkasse wurde nach 48jährigem Bestehen erreicht, die 2., 3. und 4. dann schon nach je 7 bzw. 10 Jahren, während sich dann der Bestand in schnellem Wachstum alle 3 bis 4 Jahre um 1 Million vermehrte. Im Jahre 1914 betrug der Bestand 10,55 Millionen. Im allgemeinen war eine stetige Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. In unruhigen und kriegsrischen Zeiten (1848, 1866, 1870, 1914—18) traten gewisse Hemmungen und Rückschläge ein. So beschloß in den fünfziger Jahren der Stadtrat zu Hersfeld auf Antrag von Kommerzienrat Braun, im Hinblick auf die kritischen Zeitverhältnisse und die Kriegserörterungen einstweilen Gelder aus der Sparkasse nicht mehr auszuleihen. Der Beschluß wurde aber bald wieder aufgehoben.

Am Tage der Währungsreform in 1948 verfügte die Kreis- und Stadtparkasse über einen Bestand von ca. 73 Millionen RM Spareinlagen bei 40 000 Sparkassenbüchern und 16,6 Millionen RM Giroeinlagen bei 4200 Girokonten. Durch die Auswirkungen des Währungsverfalles ist wiederum die Arbeit von langen Jahren zu einem großen Teil zunichte gemacht worden. Von den am Tage der Währungsreform bei der Kreis- und Stadtparkasse vorhandenen rund 89,6 Millionen

RM Einlagen ist nach der Umwertung ein Betrag von rund 4,1 Millionen DM verblieben.

Was die Städtische Sparkasse im Jahre 1925 in einer kleinen Denkschrift anlässlich ihres 100jährigen Bestehens schrieb:

„Das Vergangene kehrt nicht wieder. Es hilft uns nicht weiter, ihm trauernd nachsehen zu wollen. Wir müssen auch mit unserer Sparkasse mit ungebrochenem Mut wieder ganz von vorne anfangen. Wir zweifeln auch nicht daran, daß es gelingen wird, sie bald auf die frühere achtungsgebietende Höhe zu bringen. Schon mehren sich die Spareinlagen in ganz erfreulicher Weise, und immer klarer kommt es unserem Volke zum Bewußtsein, daß unserem Vaterlande nur zweierlei wieder aufhelfen kann: Arbeiten und Sparen!“

gilt auch für die Gegenwart. Niemand konnte freilich damals im Jahre 1925 ahnen, daß noch einmal ein viel schlimmerer Zusammenbruch kommen würde und daß auch die Sparer und mit ihnen die Sparkassen noch einmal vor die Notwendigkeit gestellt würden, mit ihrer schwierigen Aufbauarbeit von vorn anzufangen. Daß diese Aufgabe auf längere Sicht nur gelingen kann, wenn die Lehren aus der Vergangenheit gezogen werden und durch eine solide Währungspolitik die Kaufkraftherhaltung von Ersparnissen auf lange Sicht gesichert wird, ist im Geleitwort schon zum Ausdruck gebracht.



Zweigstelle in Niederaula.

DER SPARGIROVERKEHR

Wir haben schon erwähnt, daß die Sparkassenbetriebe mit ihrer Arbeitsweise und -technik naturgemäß nicht auf dem Stand stehen geblieben sind, wie er im Zeitalter der Postkutsche gut und angebracht war. Weit in die Zeit vor dem 1. Weltkrieg hinein reicht die moderne Ausgestaltung unseres Sparkassenwesens, wie wir es heute kennen. Die Sparkassen mußten, wenn sie mit den Bedürfnissen der Bevölkerung Schritt halten wollten, der neuzeitlichen Entwicklung der Kredit- und Zahlungstechnik Rechnung tragen. Im Zuge dieser Entwicklung ist vor vier Jahrzehnten der Spargiroverkehr entstanden, der nicht nur den Kunden der Sparkassen die Möglichkeit bequemer und schneller Erledigung von Zahlungsaufträgen bietet, sondern auch von dem Gedanken ausgeht, neben den eigentlichen Ersparnissen auch vorübergehend nicht benötigte Geschäftsgelder und Betriebsmittel aus dem heimischen Bezirk zu erfassen und auch diese Mittel in den Dienst der Kreditgewährung der Sparkasse zu stellen.

Auch in unserem Hersfelder Gebiet hat der Spargiroverkehr seit langem Anklang und Verbreitung gefunden. Heute werden bei der Sparkasse etwa 4800 Girokonten geführt, die einen Einlagenbestand von 3,3 Millionen DM aufweisen. Für die Durchführung dieses Giroverkehrs bedienen sich die Sparkassen in den deutschen Ländern der ihnen nahestehenden regionalen Girozentralen bzw. öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute. Für den Kasseler Bezirk ist dies die Landeskreditkasse, an deren Kapital neben dem Kommunalen Bezirksverband auch die Sparkassen beteiligt sind. Die Beziehungen des Hersfelder Sparkassenwesens zur Landeskreditkasse reichen weit in das vorige Jahrhundert zurück. In den Akten der Sparkasse wird die Landeskreditkasse erstmalig in einem Schreiben von Landrat Hartert vom 25. 2. 1833 erwähnt. Er schlägt dort vor, Einlagen nicht mehr, wie bis dahin, an das Leihhaus nach Fulda, sondern an die Landeskreditkasse zu Kassel zu senden und erforderliche Gelder nötigenfalls von dort zurückzuverlangen. Aus einem weiteren Bericht aus dem Jahre 1852 geht hervor, daß die Sparkasse Gelder, welche nicht sicher in der Nähe von Hersfeld untergebracht werden konnten, bei der „Kurfürstlichen Landescredittkasse“ zu $3\frac{1}{2}\%$ Zinsen anlegte. Die Landeskreditkasse erklärte sich bereit, kleinere Beträge der Sparkasse mit 4-wöchentlicher Kündigung zurückzuzahlen, um einem etwaigen Bedürfnis schnell abhelfen zu können.

DAS KREDITGESCHÄFT

Wie bereits erwähnt, verfolgten schon mit der Gründung der Stadtparkasse weitblickende Männer das Ziel, gleichzeitig auch eine billige Kreditquelle für Hersfeld und das umgebende Gebiet zu erschließen. So trat Kreisrat Hartert dafür ein, sofort eine „Leih- und Sparanstalt“ zu errichten, weil er, wie oben dargelegt, die Kreditnöte in der Bevölkerung gut kannte. Im Jahre 1827 bemerkt er: „Es dürfte geraten seyn, die hiesigen Sparkasseneinlagen, welche bereits über 4000 Thaler betragen, gegen sichere Obligationen auf verpfändete Immobilien zu 5% Zinsen in hiesiger Stadt und Gegend auszuleihen.“

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser kleinen Schrift ein ausreichendes Bild davon zu vermitteln, wie sich die Kreditgewährung der Stadtparkasse und später auch der Kreissparkasse im einzelnen zum Nutzen der Bevölkerung und der Wirtschaft unserer Heimat ausgewirkt hat. Die Entwicklung wichtiger Positionen der Sparkassenbilanz, in denen sich die Kreditgewährung zahlenmäßig widerspiegelt, ist im statistischen Anhang wiedergegeben.

Als Richtschnur diente der Sparkasse dabei stets der auch heute noch in ihrer Satzung verankerte Gedanke, daß die in unserem Gebiet aufkommenden Gelder möglichst weitgehend in Form von kurz-, mittel- und langfristigen Krediten auch wieder der Bevölkerung und der Wirtschaft von Stadt und Kreis Hersfeld zugute kommen. Auch die Gemeinden des Kreises sind im Laufe der langen Entwicklung bei vielen wichtigen Vorhaben, z. B. beim Bau von Schulen, Straßen, Wasserversorgungsanlagen usw., durch Kreditgewährung seitens der Sparkasse unterstützt worden. Schon im Jahre 1834 gewährte die Stadtparkasse der Stadt Hersfeld ein Darlehn für den Neubau einer Schule. Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß auch die Gründung der Kreissparkasse im Jahre 1924 von dem Gedanken geleitet war, die schwierigen Geldverhältnisse im Kreis und die Befriedigung der örtlichen Kreditbedürfnisse zu erleichtern. Damals wurde der Kapitalmangel im Kreise Hersfeld dadurch verschärft, daß Gelder, vor allem aus dem Werratal, in erheblichem Umfange in Nachbargebiete abwanderten und damit der Wirtschaft des Kreises verloren gingen.

Ein weiterer Grundsatz hat von jeher die Kreditgewährung der Sparkasse geleitet, nämlich der Gesichtspunkt, die vorhandenen Mittel zur Unterstützung

der wichtigsten Vorhaben zu „streuen“ und sie in kleinen und kleinsten Beträgen wieder auszuleihen. Hierdurch konnte stets einer verhältnismäßig großen Zahl von Kreditsuchenden geholfen werden. Selbstverständlich waren mit der Zunahme des Geschäftsumfanges auch größere Finanzierungen möglich. So hat sich die Sparkasse neben der Gewährung von Geschäftskrediten an Handel, Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft stets vor allem der Finanzierung des sozialen Wohnungsbaues gewidmet, dem auch heute wieder ihre volle Aufmerksamkeit gilt. Es darf hier an die Errichtung der Siedlungen in Hersfeld, Heringen, Philippsthal und Röhrigshof erinnert werden. Auch viele Geschäftsgründungen im Gebiet der Stadt und des Kreises Hersfeld verdanken ihre Entstehung der Mithilfe der Sparkasse. Schließlich sei die erhebliche Kredithilfe erwähnt, die den Flüchtlingsbetrieben geleistet werden konnte.

*

Der ständigen Aufrechterhaltung der Zahlungsbereitschaft bzw. wie es im modernen Sprachgebrauch heißt, der

LIQUIDITÄT,

hat die Sparkasse seit ihrer Gründung die erforderliche Aufmerksamkeit zugewandt. In den ersten Jahren wurde wiederholt sorgfältig die Frage geprüft, ob die in Fulda eingelegten Gelder im Bedarfsfalle auch tatsächlich verfügbar wären. Man nahm in diesem Zusammenhang in Aussicht, daß die Hersfelder Wohltätigkeitsanstalten erforderlichenfalls aus ihren sonstigen Fonds der Sparkasse gegenüber in Vorlage treten sollten. Vor der Anlegung von Geldern bei dem Leihhause in Fulda mußte sogar nach einer Verfügung der damaligen Kurfürstlichen Regierung vom August 1827 von der Sparkasse der Nachweis erbracht werden, daß „solche Capitalien anderswo nicht sicher angelegt werden können und deshalb das Nöthige wegen Ausleihung derselben durch das Provinzial-Wochenblatt bekannt gemacht worden ist“. Diese Anlage von Geldern beim Kurfürstlichen Leihhaus in Fulda ist nach einigen Jahren aus mancherlei Gründen eingestellt worden. In der modernen Zeit haben die Girozentralen der Sparkassen die Aufgabe übernommen, diejenigen Mittel der Sparkassen zu verwalten, die diese zur Sicherung ihrer Liquidität benötigen und bei ihnen unterhalten.

Von ihrer Gründung an unterstand die Sparkasse, wie dies auch heute noch der Fall ist, der

STAATSAUFSICHT.

Der Inhalt dieser Staatsaufsicht ist trotz allen Wandels der Zeiten im Grunde immer gleichgeblieben, nämlich die Sorge dafür, daß die Sparkasse die ihr im öffentlichen Interesse durch Gesetz und Satzung übertragenen Aufgaben vollwertig erfüllt. Diese öffentlichen Aufgaben, um deren Willen z. B. die Sparkasse auch die Rechte einer juristischen Person des öffentlichen Rechts besitzt, ist die vom Staate gewollte und anerkannte Förderung des Sparsinns — bei Wahrung der Sicherheit der Anlagen, nicht ihres Ertrages — und die kreditmäßige Betreuung des Mittelstandes und der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise, wie es auch heute noch in gesetzlichen Bestimmungen und in der Satzung der Sparkasse festgelegt ist. Wir erwähnten schon, daß sogar die Gründung der Hersfelder Sparkasse auf eine Initiative der Staatsbehörden zurückgeht. Man sprach damals davon, daß die „Oberaufsicht“ dem „Kurfürstlichen Ministerium des Innern“ bzw. der „Kurfürstlichen Provinz Fulda“ zustehe und daß die Leitung und „Spezialaufsicht“ des Instituts der Verwaltungskommission der Wohltätigkeitsanstalten zu Hersfeld obliege.

Im Zusammenhang mit der Staatsaufsicht hat sich auch das Revisionswesen bei den Sparkassen entwickelt. Die uns seit Jahrzehnten geläufige Uebung, nach der der Rechnungsabschluß der Sparkasse auch der Aufsichtsbehörde einzureichen ist, geht ebenfalls in die ersten Jahre nach der Gründung zurück. So ordnete die Kurfürstliche Regierung der Provinz Fulda am 13. 2. 1829 an: „Endlich erhält die Verwaltungskommission der Wohlthätigkeitsanstalt die Auflage, eine Rechnung über Einnahme und Ausgabe der Sparkasse vom Jahre 1828 nach dem gewöhnlichen Rechnungsstyl auf Grund des Hauptbuchs, des Memorials und Kontrollbuchs, welche dann der Kreisrath mit dem Hauptbuch zu vergleichen und deren Richtigkeit zu bescheinigen hat, aufstellen zu lassen und anher einzusenden, wie es auch von Seiten der Sparkasse Fulda bisher schon geschehen ist“. Schon damals machte die Aufsichtsbehörde zu diesen Berichten gewisse „Revisionsbemerkungen“, über deren Erledigung die Sparkasse zu gegebener Zeit berichtete. Ganz besonders hielt naturgemäß die Aufsichtsbehörde immer die sichere Anlegung der den Sparkassen anvertrauten Mittel im Auge. So forderte die Kurfürstliche Regierung Fulda im Jahre 1837 den Bürgermeister in Hersfeld auf, ausführlich zu berichten, wie es sich mit Rücksicht auf die bei dem Landgericht hinterlegten Obligationen städtischer Armenanstalten mit gedachter Sicherheit der Sparkasse gegenwärtig verhalte. Hier sehen wir allerdings einen ungeheuren Zwiespalt klaffen. Auf der einen Seite bemühen sich die Staaten — nicht nur in Deutschland — durch eingehende gesetzliche Bestimmungen über Aufbau und Betätigung der Sparkassen, den Sparer zu schützen und jegliche Verlustgefahr bei der Anlegung von Ersparnissen insbesondere der mit wirtschaftlichen Fragen und Gelddingen weniger vertrauten Bevölkerungsschichten auszuschließen, ein Bestreben, das man nach vielen Erfahrungen

der Sparer in der Vergangenheit bei Anlegung ihrer Gelder bei unsicheren Unternehmungen nur gutheißen kann. Aus diesen Gründen ist z. B. auch in Deutschland wie in einigen anderen Ländern die Bezeichnung „Sparkasse“ gesetzlich geschützt und nur den Sparkassen vorbehalten. Auf der anderen Seite sind es im Grunde die gleichen Staaten (wenn auch andere Instanzen als die Sparkassenaufsichtsbehörden), die in ihrer Finanz- und Währungspolitik diesen Schutz des Sparers vergessen und — wie in Deutschland — selbst Veranlassung zur weitgehenden Vernichtung von Ersparnissen geben.

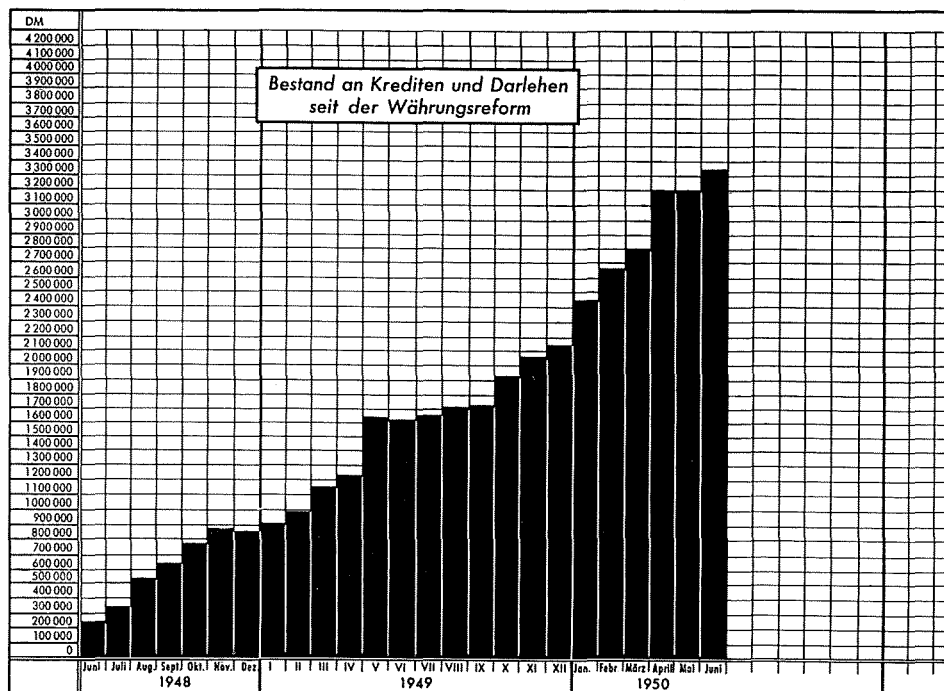
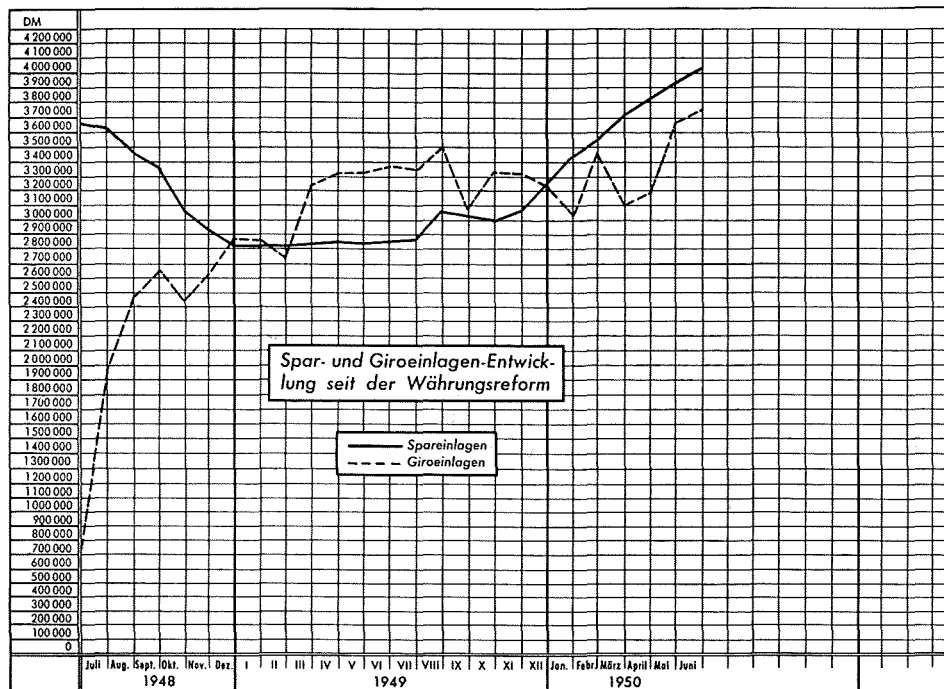
Seit Errichtung des neuen Landes Hessen nach dem Zusammenbruch liegt die oberste Staatsaufsicht über das Sparkassenwesen beim Hessischen Finanzministerium. Die Ausübung erfolgt durch den Herrn Regierungspräsidenten in Kassel.

Der Hauptzweck der Sparkasse ist, wie dargelegt, auf die Erfüllung bestimmter im öffentlichen Interesse liegenden Aufgaben gerichtet, nicht auf Gewinnerzielung. Trotzdem, bzw. auch gerade, weil die Sparkasse ein öffentliches Institut ist, ist sie verpflichtet, ihren Betrieb nach gesunden Erfordernissen der Wirtschaftlichkeit zu führen und die persönlichen und sächlichen Unkosten des Geschäftsbetriebes aus eigenen Erträgen zu decken. Ueberschüsse, die sich beim Jahresabschluß ergeben, sind von jeher in erster Linie für die Bildung von Sicherheitsrücklagen verwendet worden. Wenn die Sicherheitsrücklagen eine angemessene Höhe erreicht hatten, wurden die restlichen Teile der Ueberschüsse an den Gewährverband zur Verwendung für öffentliche, mit dem gemeinnützigen Charakter der Sparkasse in Einklang stehende Zwecke abgeführt. Eine Verwendung der Sparkassenüberschüsse zu anderen Zwecken als zur Verstärkung der Sicherheitsrücklage oder zur Abführung an den Gewährverband ist nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zulässig. Die in den ersten Jahrzehnten erzielten Ueberschüsse der Sparkasse, die sich nach einem Bericht aus dem Jahre 1855 bis zum Jahre 1846 auf 2500 Taler beliefen, sind der Armenkasse in Hersfeld zur Deckung eines Defizits gegeben worden, welches durch die Notjahre 1846/47 entstanden ist. Später ist aus den Ueberschüssen manches gemeinnützige Werk im Gebiet der Stadt und des Kreises Hersfeld gefördert worden.

WIEDERAUFBAU

Die Geschichte des Sparkassenwesens in Hersfeld ist, wie aus dieser Schrift hervorgeht, gleichzeitig ein Ausschnitt und ein Stück der Geschichte unserer engeren Heimat. In den nüchternen Zahlen der Sparkasse schlägt sich, wie in einem Brennpunkt, ein guter Teil der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Bezirks nieder. Zeiten der Blüte und Not, das Auf und Nieder des Wirtschaftslebens, das Streben und Erleben der Einwohner, das Kommen und Gehen der Geschlechter, all' dies eröffnet sich dem, der sich einmal mit der Geschichte einer Sparkasse befaßt.

Heute gilt es, das Einlagen- und Kreditgeschäft der Sparkasse neu aufzubauen. Die Bevölkerung weiß, daß die Sparkasse an der harten und unsozialen Behandlung der Sparer durch die Währungsreform eine Schuld nicht trifft und daß die Sparkassen und ihre Organisation sich als Treuhänder der Sparer mit Nachdruck um die Wiedergutmachung dieses Unrechts bemühen. Die Bevölkerung in unserem Heimatgebiet hat denn auch schon bald nach der Währungsreform ihr Vertrauen zur Sparkasse erneut bekundet. Dadurch ist es der Sparkasse möglich gewesen, wieder neue Kredite und Darlehen in Höhe von 3,8 Millionen DM zu gewähren. Außerdem wurden für 2,6 Millionen DM Wechsel angekauft. Die Sparkasse hat alle Maßnahmen getroffen, um jedem, der sich ihrer — sei es auch für den kleinsten Betrag — bedienen will, das Sparen und den Verkehr mit ihr so bequem und einfach wie möglich zu machen. Bei dieser in der Nachkriegsatmosphäre naturgemäß nicht einfachen Arbeit erfreut sich die Sparkasse der Unterstützung durch manche Freunde und Förderer, die neben der wirtschaftlichen Bedeutung auch den erzieherischen und ethischen Wert des Spargedankens für unser Volk und Familienleben erkannt haben. Es ist der Sparkasse ein Bedürfnis, diesen Persönlichkeiten, z. B. den Lehrern, die in uneigen-



nütziger Weise das Schulsparen und die Verbreitung des Spargedankens in der Jugend fördern, auch an dieser Stelle ihren Dank auszusprechen.

Jeder im Wirtschaftsleben Stehende weiß aus eigener täglicher Erfahrung und ein Blick in die Zeitungen bestätigt es auch demjenigen, der sich nicht laufend mit wirtschaftlichen Fragen befaßt, daß wir heute und wohl noch für längere Zeit vor allem an einem empfindlichen Kapitalmangel leiden. Kapital kann aber nicht aus dem Nichts geschaffen werden, sondern nur durch Arbeiten und Sparen entstehen. Wenn wir berücksichtigen, daß in Friedenszeiten der Durchschnittsbetrag der von unserer Sparkasse gewährten Hypotheken 2900 RM betrug und daß die Sparkassenbücher unserer Sparkasse im Durchschnitt einen Bestand von 500 RM Spareinlagen aufzuweisen hatten, so besagt dies praktisch, daß fast 6 Einwohner unseres Bezirks sparen mußten, um der Sparkasse die Hergabe einer Hypothek zu ermöglichen. Hieran hat sich nichts geändert. Mit Recht hört man heute oft den Hinweis, daß jeder Sparpfennig ein Baustein zum Wiederaufbau ist.

Die Sparkasse begrüßt es, daß bereits viele Einwohner den Weg wieder zu ihr gefunden haben. Sie ist sich auch bewußt, daß es heute für viele Menschen im Hinblick auf Preise, steuerliche Belastung usw. durchaus nicht einfach ist, Rücklagen zu bilden. Es ist ihr aber auch aus vielfältiger Erfahrung bekannt, daß jeder, der sich ein Sparkassenbuch anlegt, dieses Sparkassenbuch bald als einen wertvollen und unentbehrlichen Helfer in seiner Lebensführung betrachtet. Es kommt entscheidend darauf an, daß wir uns für den Wiederaufbau auch der ethischen Werte bedienen und die Tugenden des Fleißes, der Sparsamkeit und der Genügsamkeit unseres Volkes wieder hegen. Wenn dem Sparkassenbuch in unserem sozialen und wirtschaftlichen Leben der Platz gesichert wird, der ihm nach einer viele Menschenalter umfassenden Erfahrung zukommt, so würde unsere Sparkasse in einer solchen Entwicklung die beste Belohnung für eine redliche und gewissenhafte 125jährige Arbeit im Geiste der Gründer des Sparkassenwesens erblicken.

DIE GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER SPARKASSE VON 1825-1923

Jahr	Spareinlagen	Ausleihungen
Talerrechnung		
1825	1.000	—
1830	12.000	5.000
1840	35.000	26.000
1850	53.000	42.000
1860	109.000	75.000
1870	274.000	267.000
Markrechnung		
1880	2.117.000	1.783.000
1890	3.309.000	2.563.000
1900	5.026.000	4.444.000
1910	9.250.000	8.195.000
1913	10.279.000	8.806.000
1920	20.563.000	13.835.000

DIE GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER SPARKASSE VON 1924-1949

Jahr	Umsatz	Spar- einlagen	Sparkassen- bücher	Durch- schnitts- guthaben	Giro- einlagen	Anzahl der Giro- konten	Gesamt- einlagen	Kredite und Darlehen
	RM	RM		RM	RM		RM	RM
1924	5.484.000	164.000	745	220	335.000	704	499.000	277.000
1925	25.885.000	695.000	2.126	327	370.000	1.414	1.035.000	804.000
1926	39.895.000	1.563.000	4.092	382	490.000	1.416	2.053.000	1.646.000
1927	55.670.000	2.518.000	5.905	426	569.000	1.436	3.087.000	2.587.000
1928	59.636.000	3.861.000	8.065	479	676.000	1.469	4.537.000	3.321.000
1929	72.752.000	5.319.000	9.934	535	577.000	1.545	5.896.000	4.586.000
1930	76.611.000	6.230.000	11.296	554	495.000	1.620	6.755.000	4.810.000
1932	45.404.000	5.640.000	11.058	510	445.000	1.642	6.085.000	4.396.000
1934	51.216.000	7.818.000	22.224	351	585.000	1.646	8.403.000	5.529.000
1936	63.952.000	9.900.000	23.148	428	840.000	2.051	10.740.000	6.744.000
1938	96.728.000	13.767.000	25.605	538	1.553.000	2.835	15.320.000	7.860.000
1944	207.138.000	66.917.000	41.644	1.607	7.774.000	3.635	74.691.000	4.694.000
	DM	DM		DM	DM		DM	DM
1949	272.033.000	3.238.000	23.390	138	3.226.000	4.768	6.464.000	2.140.000

**Die wichtigsten Posten aus der vorläufigen Reichsmark-Schlußbilanz der
Kreis- und Stadtparkasse Bad Hersfeld zum 20. Juni 1948**

A K T I V A	in 1000 RM
Barreserve (einschl. Guthaben bei Landeszentralbank u. Postscheckamt)	12.694
Wertpapiere (einschl. unverzinslicher Schatzanweisungen)	55.533
Guthaben bei anderen Geldinstituten	19.543
Schuldner a) Kreditinstitute	1.498
b) Sonstige	482
Hypothesen	2.080
 P A S S I V A	
Spareinlagen	73.003
Gläubiger a) Kreditinstitute	1
b) Sonstige	16.626
Rücklagen	1.972

**Die wichtigsten Posten aus der Bilanz der Kreis- u. Stadtparkasse Bad Hersfeld
zum 31. Dezember 1949**

A K T I V A	in 1000 DM
Barreserve (einschl. Guthaben bei Landeszentralbank u. Postscheckamt)	227
Wechsel und Schecks	257
Wertpapiere	40
Guthaben bei anderen Geldinstituten	542
Schuldner a) Kreditinstitute	3
b) Sonstige	1.738
Hypothesen	186
Ausgleichsforderungen gegen das Land Hessen	3.674
 P A S S I V A	
Spareinlagen	3.238
Sonstige Gläubiger	3.227
Anleihen und Darlehen	10
Vorläufiges Eigenkapital	187

Mit Rücksicht auf die noch nicht vollständigen Bilanzierungsvorschriften kann für die RM-Schlußbilanz und für den ersten Abschluß nach der Währungsumstellung (31. 12. 1949) nur ein unvollständiges Bilanzbild mit vorläufigen Zahlen gegeben werden.

